

(Abg. Dr. Schfert.)

(A) Volksliede von den beiden Königskindern heißt: „Das Wasser war zu tief.“ Dort war es eine böse Nonne, die es verhinderte, daß die beiden sich fanden. Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß in unserem sächsischen Volke keine böse Nonne sich finden möchte, die es hindern könnte, daß das Zusammengehörige sich zusammenfinde.

(Lebhaftes Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Hofmann.

Abg. Hofmann: Meine Herren! Ich möchte zunächst gleich auf die Worte des geehrten Herrn Vorredners eingehen. Es würde jedenfalls auch meinen politischen Freunden eine ganz besondere Freude sein, wenn es möglich wäre, zu einem harmonischen Verhältnis zwischen dem Kultusministerium und der Lehrerschaft zu kommen; denn nur dadurch würde es möglich sein, daß die zu erwartende Schulvorlage ein Resultat zeitigt, mit dem auch die Lehrer zufrieden sein möchten. Aber, meine Herren, es wird gerade in der Debatte immer das konservative Blatt „Das Vaterland“ herangezogen, und der Herr Vorredner hat gesagt, daß das „Vaterland“ über die Lehrer einen sehr gehässigen Artikel geschrieben habe.

(Abg. Hettner: O nein!)

(B) Meine Herren! Soweit ich das „Vaterland“ verfolgt habe, hat es jederzeit bei allen derartigen — ich will sagen — Widerlegungen oder Zurückweisungen von Angriffen anderer Zeitungen, besonders der „Leipziger Lehrerzeitung“, ausdrücklich betont, daß es nur gegen einen Teil der Lehrerschaft, den radikalen Teil, kämpft, aber nicht gegen die Lehrerschaft als solche.

(Sehr richtig!)

Und ich möchte betonen, daß es nicht im Interesse der sächsischen Konservativen liegt, wenn etwas behauptet wird, was nicht den Tatsachen entspricht. Die konservative Partei kämpft nicht gegen die Lehrerschaft,

(Sehr richtig!)

nur gegen die Kampfweise der radikalen Richtung der Lehrerschaft.

Ich habe mich außerordentlich gewundert, meine Herren, daß nach der Antwort, die Se. Excellenz der Herr Kultusminister heute der Interpellation zuteil werden ließ, die nationalliberalen Sprecher sich doch auf einen Standpunkt stellten, der wenig freundlich zu der Handlungsweise des Kultusministeriums war. Ich hätte nach meiner Auffassung annehmen können, daß auch die nationalliberalen Herren Kollegen dem, was Se. Excellenz der Herr Kultusminister ausgeführt

hat, doch etwas mehr Anerkennung hätten entgegenbringen können.

(Sehr richtig! rechts.)

Für mich unterlag es gar keinem Zweifel, daß nach alledem, was hier aus den Akten vorgelesen war, die betreffenden Lehrer in Dresden doch mindestens den Schein der Schuld auf sich geladen haben, daß sie der Resolution zugestimmt haben.

(Zuruf: Haben sie ja nicht!)

Meine Herren! Sie haben nicht den Gegenbeweis erbringen können. Der Schein liegt entschieden vor, daß die anwesenden Lehrer die Resolution gebilligt haben.

(Widerspruch.)

Nach parlamentarischem Brauche stimmt der dafür, der nicht dagegen stimmt oder nicht dagegen spricht.

(Lebhafter Widerspruch.)

Ich sage nur: der Schein der Schuld liegt vor. Und nun weiter: Was ist schlimmer, ein derartiger Schein oder der Schein, daß man hier einmal befürchten könnte, daß einige Herren in ihrem Staatsbürgerrechte irgendwie beschränkt worden wären. Ich meine doch, meine Herren, das ist lange nicht so schlimm, als wenn man gerade den Verdacht auf unserer Lehrerschaft sitzen lassen muß, daß sie eine derartige Resolution nicht mißbilligt habe. Auf der anderen Seite sagte aber auch der Herr Abg. Hettner: wenn die Leute in solch einer Versammlung sind, sollen sie sich dann dem aussetzen, daß sie mit Hohn und Spott überschüttet werden! Ich meine, auch das wäre nicht so schlimm gewesen, obgleich ich noch im Zweifel bin, ob den Lehrern das gerade in einer sozialdemokratischen Versammlung passiert wäre. Ich habe die Empfindung, soweit ich Gelegenheit gehabt habe, sozialdemokratische Versammlungen zu besuchen, daß man nicht gerade unbillig ist gegen Meinungsverschiedenheiten von Andersdenkenden und nicht gleich von Spott und Hohn überschüttet würde, wenn man gegen eine Resolution stimmt.

(Abg. Fleißner: Sehr richtig!)

Aber, meine Herren, ich glaube, das wäre immer noch nicht so schlimm wie der Verdacht, daß die Lehrer den Schein auf sich geladen haben, die Resolution zu billigen.

(Zuruf: Das wäre eine schöne Rechtspflege!)

Von Rechtspflege ist hier gar nicht die Rede. Ich rede hier nicht als Richter, nicht als Jurist, ich rede hier von meinem Laienstandpunkte aus.

(Zuruf: Gott sei Dank, daß Sie nicht Richter sind!)